

Geldsegen dank der Energiewende

ÖKOLOGIE Städte sind auf die grüne Energie vom Land angewiesen.

ARNSCHWANG. Von der Bilanz Erneuerbarer Energien, wie sie Erwin Karg, Bürgermeister von Fuchstal im Landkreis Landsberg am Lech, am Mittwochabend im Radl-Café präsentierte, waren die Besucher des Energiewende-Stammtisches schwer beeindruckt. Die Bioenergie-Kommune Fuchstal/Leeder hat 98 Prozent der Leeder Haushalte an das Wärmenetz angeschlossen und aber diese nutzen Biomasse in dezentralen Holzheizungen zur alleinigen oder anteiligen Wärmebereitstellung. Rund 64 Prozent des Wärmebedarfs werden aus Biomasse gedeckt (auch aus Holz-Zentralheizungen wie Pellet- und Hackschnitzelheizungen sowie Scheitholzkesseln). Zudem wird Strom im Biogas-Blockheiz-



Hans Christl (r.), Vorsitzender des Vereins Energiewende Landkreis Cham, dankte Erwin Karg. FOTO: FER

kraftwerk erzeugt. Die Bioenergie-Bedarfsdeckung für Strom beträgt 73 Prozent. 1200 Prozent Bedarfsdeckung wird mit anderen Erneuerbaren Energien wie Windkraft und Photovoltaik erreicht. Der Ertrag aus den Energieprojekten für die Gemeinde beläuft sich auf 5,2 Millionen Euro.

„Wenn du deine Gemeinde energietechnisch voranbringen willst, dann brauchst du Leute wie unseren Ge-

schäftsleiter und Kämmerer, die über jedes Förderprogramm Bescheid wissen“, sagte Karg, denn ohne die hohen Förderungen hätten die realisierten und noch geplanten Projekte nie finanziert werden können. Und dann müssten natürlich die Bürger mit ins Boot geholt werden. So wie beim Bürgerwindpark mit vier Windenergieanlagen, die 2016 in Betrieb gingen. Das Projekt mit Gesamtinvestitionen von 21,3 Millionen Euro wurde als Bürgerwindpark mit bevorzugter Beteiligung der ortsansässigen Bürger realisiert.

Die Windenergie liefert zwei Drittel des erzeugten grünen Stroms, ein Drittel stammt aus Photovoltaikanlagen, darunter ein Photovoltaikpark. In den ausgewiesenen Baugebieten ist festgelegt, dass die Dächer nach Süden ausgerichtet sein müssen, damit die Sonnenenergie genutzt werden kann. Mit dem Leuchtturm-Projekt „Energiezukunft Fuchstal“ werden Maßnahmen zum Ausbau der Erneuerbaren und zu Sys-

temintegration und Sektorenkopplung verfolgt. Seine Devise sei: „Chancen nutzen, nicht Probleme suchen!“, sagte Karg. Eine solche Chance sei das Modellprojekt Smart Cities 2020 mit dem Motto „Gemeinwohl und Netzwerkstadt/Stadtnetzwerk“. Die geförderten Projekte mit einer Fördersumme von 350 Millionen Euro sollen aufzeigen, wie die Qualitäten der Kommunen in das Zeitalter der Digitalisierung übertragen werden können.

Die Städte hätten nicht das Potenzial, mit regenerativen Energien energieautark zu werden, sagte Karg. Sie seien deshalb auf Importe grüner Energie vom Land angewiesen. Und das Geschäft mit und die Wertschöpfung aus den bei ihnen produzierten regenerativen Energien sollten Gemeinden und Bürger selbst in die Hand nehmen und nicht Konzernen überlassen.

Nach seinem Vortrag stand Karg den Energiewende-Stammtischlern noch lange Rede und Antwort. (fer)